

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 250.

Mittwoch, den 7. September.

1842.

### Ein Angriff auf Leipzig.

In Chemnitz erscheint seit längerer Zeit ein Blatt, „die Sonne“, dessen Redaction sich als eine thätige und die unabwiesbaren Forderungen der Zeit im Auge behaltende und daher freisinnige beweist. In seinen neuesten Nummern liefert dieses Blatt Artikel über „das Erzgebirge und seine Eisenbahn.“ In dem zweiten derselben ist ein schwerer Angriff auf Leipzig enthalten, den wir in die Spalten dieses Localblattes aufnehmen, indem wir zugleich die Einleitung nicht übergehen, da sie den Inhalt des frühern Artikels kund gibt und den Weg zu jenem Angriffe bahnt. Es heißt:

Wir haben es uns im vorigen Artikel angelegen sein lassen, die Klagen des Erzgebirges zu prüfen und seine Entbehrungen dem Publicum vor Augen zu führen. Wir haben gezeigt, daß das Erzgebirge keine ausreichenden gewerblichen Bildungsanstalten besitzt, daß es zweckmäßiger und wohlfeiler Postverbindungen entbehrt, daß es nur schwache Aussicht hat, eine Eisenbahn zu bekommen, indem man es bei Entwurf des sächsischen Eisenbahnnetzes gar nicht berücksichtigt hat, daß mithin sein Lebensselement, der Gewerbsbetrieb, von oben her nicht in der Maasse gepflegt und geschützt wird, wie es zum fröhlichen Emporblühen und Gedeihen der Provinz nothwendig wäre. Jetzt soll es nun unsere Aufgabe sein, die Ursache nachzuweisen, welche fast einzig und allein jene Mißverhältnisse hervorgebracht hat, so wie die Gründe zu beleuchten, welche man der Ausführung des Chemnitz-Riesaer Eisenbahnprojectes entgegenstellt.

Der Ursachen, denen wir die gegenwärtige Sachlage zu verdanken haben, kann es allerdings mancherlei geben; sie beruhen jedoch meist nur auf Vermuthungen, daher wir sie hier nicht weiter berühren. Die hauptsächlichste Ursache ist aber gewiß jenes schon so oft besprochene Centralisations-system, das unsere Regierung veranlaßt hat, allen Reichtum und alle Pracht an einem einzigen Punkte aufzuhäufen. Dieser Punkt heißt Leipzig. Leipzig mit seinem ächt englischen Egoismus und seiner unersättlichen Monopolsucht ist der natürliche Feind aller übrigen Landestheile, namentlich aber des gewerblich-activen Erzgebirges. Dies werden wir beweisen.

Wir wollen nicht von Leipzigs älteren Monopolen und Privilegien sprechen. In Bezug auf diese genüge die Andeutung, daß sie den städtischen Grundwerth Leipzigs seit dem Zollverbanne um Millionen gesteigert haben, daß ein jener Vorrechte, die Messe, alle Gewerbetreibende des Landes zwingt, zu Leipzigs Reichthum beizusteuern, ohne irgend eine

Unterstützung von dorthier zu empfangen; denn die Leipziger Geldgeschäfte verdienen zwar Provisionen von uns, geben uns aber keine Credite. Davon wollen wir, wie gesagt, gar nicht sprechen. Allein man hat den ältern Privilegien eine Menge neuer hinzugesetzt, und zwar wiederum auf unsere Kosten.

In Leipzig, der Grenzstadt des Landes, ist der Eisenbahnknoten geknüpft worden. Daß uns dadurch aller Verkehr entzogen wird, liegt auf der Hand.

Leipzig hat sich als Centralpunct des sächsischen Handels hingestellt und will dort alle wichtige Landesfragen in dieser Beziehung entschieden wissen. Fragen wir, ob Leipzig zu dieser Stellung berechtigt sei, so muß die Antwort verneinend ausfallen. Denn rechnen wir die Messen ab, so sind die Geschäftsbewegungen in den übrigen Landestheilen eben so umfassend, wie die in Leipzig; ja die des Erzgebirges sind sogar noch bedeutender und großartiger.

Leipziger Privatpersonen haben das Privilegium zu erlangen gewußt, Papiergeld zu machen. Es ist dies das einzige im Lande und wird es auch wahrscheinlich bleiben; denn man läßt es geschehen, daß dasselbe — gegen die ausdrückliche Bestimmung der sächsischen Kammern und gegen die übernommene Verpflichtung — nicht auf andere Landestheile ausgedehnt werde.

Endlich haben die Leipziger Geldhändler die Befugniß erlangt, den Werth jeder einzelnen Gold- oder ausländischen Münze zu dictiren und in dieser Hinsicht dem ganzen Lande Gesetze vorzuschreiben. In welcher Weise solches geschieht, ist bekannt.

In der That, Leipzig gemahnt uns wie ein reicher Emporkömmling, welcher zwei- oder dreimal das große Loos gewonnen, dann noch fünf oder sechsmal geerbt hat und nun den Leuten einreden möchte, er habe alles durch seine Geschicklichkeit erworben. Ja, ja, wir wissen schon, wie es mit dieser Geschicklichkeit, mit diesem diplomatischen Tacte aussieht. Als man in Sachsen damit umging, dem Zollvereine beizutreten, von wo aus wurden damals die wüthendsten Zeitungsaufsätze gegen den Anschluß geschleudert? Von Leipzig aus. Und wer hatte gleichwohl den ersten und größten Nutzen von der eingetretenen Verkehrs erleichterung? Leipzig. Millionen flossen ihm in die Tasche, und zwar auf der Stelle. Wahrlich, wer Glück haben soll, der hat's, und wenn er sich mit Händen und Füßen dagegen sträubt.

Indessen — hören wir Viele sagen — so lästig auch die angeführten Monopole sind, so sind sie doch nun einmal da und können schwerlich geändert werden. — Gut. — Aber

man Sorge dafür, daß Leipzig nicht immer weiter um sich greife und uns zuletzt gar verschlinge, wozu sein Magen alle Kraft und Stärke zu besitzen scheint und wozu es einen ausnehmend guten Appetit verspüren läßt!

Gehen wir nun auf die Gründe ein, welche in der Regel gegen das erzgebirgische Eisenbahnunternehmen geltend gemacht werden.

Zuerst führt man gewöhnlich an, die Terrainschwierigkeiten seien zu groß, um das Capital, das aufgewendet werden müßte, zu rechtfertigen. Diese Behauptung ist jedoch durchaus unhaltbar. Sie wird schon durch die verliegenden technischen Angaben genügend widerlegt, fällt aber vollends ganz in sich zusammen, seitdem man, der Leipziger Centralisation zu Liebe, auf Staatskosten eine Eisenbahn über die altenburgischen und voigtländischen Gebirge nach Hof baut.

Eben so wenig stichhaltig ist der Grund, man müsse zuvörderst den Anschluß an's Ausland sichern; der Binnenverkehr sei untergeordnet. Die Leipzig-Dresdener Bahn war ursprünglich auch für den Binnenverkehr berechnet; damals aber galt dieser Grundsatz nicht, ob schon in der dortigen Gegend die Frequenz weit kleiner war, als im Erzgebirge, was statistisch nachgewiesen werden kann. Was endlich den Anschluß an das Ausland betrifft, so hätte er am rationellsten gesichert werden können, wenn von Süd nach Nord und gleicherweise von Ost nach West, also mitten durch's Erzgebirge, eine Linie gezogen worden wäre. Man hat damals Solches nicht gethan und ist daher jetzt um so mehr verpflichtet, den volkreichsten Landestheil durch Herstellung einer Eisenbahn mit den angelegten Haupt-routen in Verbindung zu setzen.

Ein dritter Grund, den man ebenfalls oft hören muß, ist der, daß bei einer Eisenbahn bloß die großen Städte gewinnen, die kleinern dagegen verlieren würden. Allein wer so spricht, beweist, daß er den Charakter des Erzgebirges nicht kennt. Große und kleine Städte haben wir im eigentlichen Sinne des Wortes im Gebirge gar nicht. Die Bevölkerung ist ziemlich gleichmäßig über alle Flächen vertheilt und hat als gewerbtreibende durchgehends ein Bedürfnis, nämlich das, mit einander zu verkehren. Es müssen demnach Alle bei der Leichtigkeit des Verkehrs gewinnen. Anders ist es freilich, wenn eine anerkannt große Stadt Handel und unmittelbar daneben eine anerkannt kleine Ackerbau treibt, wie dies mit Leipzig und Burgzen der Fall ist; da mag eher ein solches Mißverhältniß eintreten. Bei uns aber gewinnen Alle ihr Brot durch die fleißig Hand, und je mehr diese Zeit erlangt zum Arbeiten, desto mehr kann sie schaffen und verdienen.

Aus dem Angeführten erhellt, daß die Gründe, warum man dem Erzgebirge die gewünschte Eisenbahn verweigert, in Wahrheit keine Gründe sind. Auch glauben wir schwerlich, daß sich welche auffinden lassen, die die Wichtigkeit unserer Forderung überzeugend darthun könnten. Darum erhöhe man endlich die Bitten der Erzgebirger und lege Hand an's Werk! Der Bau einer Eisenbahn wäre, namentlich im jetzigen Augenblicke, eine wahre Wohlthat für unsere arme Provinz. Hunderte von brotlosen Spinnern und Druckern könn-

ten dabei Arbeit finden. — Das und die weitem Folgen sollten unsere Staatsmänner wohl beachten. — Was soll denn endlich noch aus unserer Arbeiterbevölkerung werden, wenn es so fortgeht, wie es dermalen steht? Ist das Trauerspiel, das gegenwärtig in England aufgeführt wird, kein Fingerzeig? — —

Es wäre zu wünschen, daß das Vorstehende von Leipzig aus durch Sachverständige gediegen und kräftig besprochen und von diesen Sachverständigen kein vornehmeres Schweigen vorgezogen würde. Auch in Chemnitz wird man dies mit Dank erkennen, sich an das Motto haltend, welches jenes Blatt, auf seine Bezeichnung „die Sonne“ anspielend, voranstellt:

Drich durch die Nacht trotz Kampf und Widerstand,  
Erhelle rings die nebeldüstern Räume,  
Und wecke überall im Vaterland  
Der Freiheit und der Wahrheit edle Keime.

### Allerdings eine wünschenswerthe Beschränkung!

Ohne weiter auf die Bemerkungen der Einsender, das Tabakrauchen betreffend, einzugehen, und ob es überhaupt zweckmäßig sei, solches ganz zu verbieten, stimme ich doch mit Demjenigen überein, welcher meint, daß es unter den jugendlichen Rauchern viele unbedächtige, oder auch unvorsichtige giebt. Zu diesen rechne ich Schulknaben und die die Schule nur verlassen habenden. Ferner Lehrlinge aller Innungen, die der Kaufmannschaft nicht ausgenommen. Für alle diese wäre allerdings eine Beschränkung, wenn nicht ganzliches Verbot, zu wünschen. Aber es würde der Behörde nicht gut möglich sein, ohne Mithilfe der Aeltern und Lehrherren, überhaupt der Vorgesetzten, ein Verbot ergehen zu lassen. Auf diese Hilfe der Vorgesetzten ist jedoch in den wenigsten Fällen zu rechnen, weil auf das schlechte Verbot der Lehrherren, wenn solches nicht durch die Autorität der obrigkeitlichen Behörde unterstützt wird, die Lehrlinge nicht achten würden. Nun aber ist der Lehrherr froh, wenn die Achtung gegen ihn noch so weit geht, daß nicht in den Werkstätten oder Geschäftslocalen von den Lehrlingen geraucht wird. Außer diesen geht ihnen das Rauchen auf Promenaden und Schenkwirtschaften nichts an.

Ob es nun im Allgemeinen gut ist, daß die Achtung, welche die Lehrlinge den Gesellen, und diese wieder den Meistern oder Principalen schuldig sind, gesunken ist, bezweifle ich. Auch halte ich es nicht für gut, daß den Lehrlingen, gegenüber den Gesellen und Meistern, Rechte eingeräumt werden, welche diese jungen Leute nicht zu schätzen wissen, wenn ich auch durch diese Bemerkung in den Verdacht gerathen sollte, dem guten hergebrachten Alten das Wort zu reden. Aber meiner unmaßgeblichen Meinung nach stand es um Gehorsam besser, als es noch Sitte war, daß kein Lehrling auf Promenaden und öffentlichen Orten rauchen und tanzen durfte. Zwar läugne ich nicht, daß das usurpirte Verbotungsrecht der Gesellen oft in nicht zu entschuldigende Rohheiten ausartete und daß die Behörden eingreifen mußten, um Mißhandlungen der Lehrlinge zu verhüten. Eben so wenig läugne ich, daß die Bückigungen der Lehrlinge von Meistern und Gesellen auf eine wirklich empfindende Weise gehandhabt wurden,

und f  
von  
Kur  
der  
sem  
liche  
müsse  
des  
Bos  
strast  
forge  
erfab  
hand  
in ik  
des  
dehn  
wen  
Kin  
lasse  
ibr  
welc  
Sel  
trac  
derr  
Per  
noch  
rin,  
Un  
ver,  
Be  
Re  
selb  
wa  
Le  
che  
die  
B  
der  
un

und finde es gut und gerecht, daß die Obrigkeit sich der oft von allen Menschen verlassenen Lehr.inge angenommen hat. Nur ist dabei zu bedauern, daß bei der geringsten Züchtigung der Lehrling den Gesellen oder den Meister verklagt, was die- sem, wenn auch keine Strafe, doch Lausereien und Unannehmlichkeiten verursacht, und sie oft einen Verweis hinnehmen müssen, welcher ihnen durch bösen Willen und Ungehorsam des Lehrlings zugezogen wird, und bloß deshalb, weil sie Bosheit, Faulheit oder Ungehorsam mit einer Maulschelle bestrafen. Dieses wissen auch jetzt die Lehrlinge recht gut und sorgen dafür, daß es ihre weniger unterrichteten Bekannten erfahren, damit in ähnlichen Fällen solche wissen, wie sie zu handeln haben. Dadurch werden sie aber noch impertinenter in ihrem Verhalten, und der Lehrherr ist froh, wenn ein solches Subject ausgelernet hat.

Wenn ich nun das hier Gesagte auch auf Aeltern ausgedehnt habe, so verwahre ich mich gegen den Vorwurf, als wenn ich alle Aeltern meinte. Nur solche meine ich, die ihren Kindern aus Schwachheit oder übertriebener Liebe Dinge zu lassen (wozu ich auch das Tabakrauchen rechne), welche für ihr Alter nicht passen. Eben so tadelnswerth sind Aeltern, welche Ungehorsam der Kinder für eine sich früh entwickelte Selbstständigkeit, freches Urtheil über Andere als Raiverat betrachten, und durch solche zweckwidrige Nachsicht ihren Kindern eine leider nur zu hohe Meinung von sich und ihrer Persönlichkeit, oder auch von ihrem Verstande beibringen. Ein noch größerer Fehler mancher Aeltern besteht auch noch darin, daß sie, wenn auf diese Art verwöhnte Kinder dergleichen Unarten in der Schule geltend machen wollen, und der Lehrer, der solches nicht dulden will und darf, dieselben mit einem Verweis oder kleinen Strafen belegt, den Lehrer selbst zur Rede stellen, oder ihn auch bei dessen Vorgesetzten, ja oft selbst bei der Obrigkeit verklagen, oder wenigstens in Gegenwart der Kinder ihren Bekannten erzählen, wie sie den Lehrer zur Rede gestellt oder stellen wollen. Wenn bei solcher Erziehung es nun dem besten Lehrer nicht gelingen will, die Herzen der Kinder zu bilden, so giebt es von Neuem den Beweis, daß nur durch gute häusliche Erziehung, welche mit der in der Schule gleichen Schritt hält, die wahre religiöse und sittliche Bildung erreicht werden kann. **F.**

### Eine Hochzeit.

(Schildert in den Bildern aus dem Böhmerwalde von Joseph Rant, mitgetheilt im Freihafen.)

Der Hausvater war bereits im Sonntagsgleid, denn er war Hochzeitgast. An die Thüre war mit Kreide ein Kreis gezeichnet, worin „30 Kr. C.-M.“ geschrieben stand, und aus dem Kreise erhob sich ein gezeichneter Strauß. Die Zeichnung macht der Hochzeitlader, nachdem er einen Spruch hergesagt hat, acht Tage vor der Hochzeit, um die Einladung auch sichtbar darzuthun und im Gedächtniß zu erhalten. Das angeschriebene Geld ist der Preis für die Theilnahme an der Hochzeit, um dem Brautpaare einen Theil der Auslagen zu vergüten. — Gegen neun Uhr früh nahte Musik, Pistolenschüsse erschütterten nah und fern die Luft. Unser Hausvater selbst streckte einige Mal sein Geschütz aus dem Fenster und

erschütterte durch betäubendes Knallen das Haus. Diese Ceremonie begrüßte die Musik und die mit ihr nahenden abgeholtten Gäste, die derselben von Haus zu Haus folgten. Das ganze Dorf hatte ein feierliches Ansehen. Vor jeder Hausthüre standen gruppiert die ungeladenen Bewohner des Dorfes im Halbsonntagsgleide, um die Hochzeiter vorüberziehen zu sehen. Nach jedem Schuß tönte ein anhaltendes Jauchzen; selbst von den entfernten Feldern tönte Jubel in das Dorf hinein. Aus dem Nachbarhose hatte man eben jetzt einen jungen Burschen abgeholt. Eine schlankte Gestalt, frommjüngliches Aussehen durch das wohlgestaltete, blühende Gesicht machte den Jungen für jedes Auge angenehm. Aus seiner Hand krachten einige Pistolenschüsse, da er aus dem Hause trat, und er wurde durch sein muthwilliges Leben, Jauchzen und Springen vortheilhaft hervorgehoben. Er ließ die Musik mitten in einer Melodie anhalten, bestimmte das folgende Musikstück, jauchzte, knallte einen Pistolenschuß in die Luft und schrie: „Eiz spiel's ma r af, os Sakra! Lusto und frisch!“ Die Musik klang durch die heitere, rubige Luft, aus Fenstern und von Hausthüren her rief und lachte man dem lustigen Burschen zu. Dieser aber sang zur gepielten Melodie mit heftigen Gebärden eines natürlichen Entzückens. Mein Hausvater zog jetzt seinen Rock an, um Musikanten und Gäste zu empfangen. Aber die Mutter brachte einen großen Laib schönes Weißbrot, schnitt ihn nach einer Bekreuzung darüber oben ein wenig an, legte ihn sammt großem, geschliffenen Messer auf den Tisch. Man spielte und jauchzte zur Thüre herein und schwang die Hüte. Die Männer drückten sich herzlich die Hand, und die Hausfrau war geschäftig im Anordnen: „Söh't's äng, schnad's o a Braud! Osta (Alter) schänk ä! Wilt's os dann zwoamal bean (hören), Mona? Deft's und trinkt's, doß da Meiz (Mühe) weart is!“ — Man aß und trank etwas. Dann wurde ein Ländler gespielt, den der Hausvater mit seinem Weibe tanzte. Der lustige Bursche ging frisch nach der Kammer und holte sich „s Margarl,“ die indeß sich nett angezogen hatte. Nach dem Tanze wurde eine Art Marsch gespielt, man brach auf, und an der Thüre sprengte die Hausfrau etwas Weihwasser über ihren Mann, der andächtig das Kreuz machte und hinausschritt. — Unter Schießen und Spielen ging der Zug in das Haus des Bräutigams, denn diese zusammengeholtten Gäste waren seiner Verwandtschaft. Die Hälfte der Musikanten holte die Verwandten der Braut in ihr Haus. Sowohl hier als dort wurde den versammelten Freunden ein Frühstück gegeben, bestehend aus einer ungemein kräftigen Rindsuppe mit eingebrocktem Weißbrot oder Semmeln, Rindfleisch, Würsten und Kuchen. Diese Gerichte kamen, jedes für sich in einer großen Schüssel, auf den Tisch, doch waren den Gästen Teller vorgelegt, worauf jeder seinen gemessenen Theil herauslegen konnte. Becken und Bier war im Uebermaße da, und man sprach lehterem bis zu einiger Betäubung zu. Nach Tische wurde ein wenig getanzt, doch auf einen Wink schwieg die Musik, alle Gäste wurden plötzlich ernst, der Vater des Bräutigams nahm diesen am Arm, indem eine tiefe Blässe sein Gesicht überzog, und große Thränen stürzten über seine Wangen. Die Gäste nahmen feierlich die Hüte ab. In der Kammer stand die Mutter mit den Geschwistern des Bräuti-

gams, die beim Eintritt des Vaters und des scheidenden Sohnes zu schluchzen und zu weinen anfangen. Der Bräutigam kniete in der Kammer nieder, indem er unter Weinen den Kopf senkte und sagte: „Got's mar ängan Sö'g'n, Bobar und Muada!“ — Die Mutter besprengte mit einigen Tropfen Weihwasser sein Haupt, indem der Vater ihm händeauflegend den Segen gab. Viele Thränen liefen bei seiner Rede dem Vater aus den Augen, und er sprach mit oftmaligem Unterbrechen. Durch die offene Kammerthür schallte das laute Segensgebet der Verwandten ernst und langsam. Dieselbe Ceremonie wurde im Hause der Braut begangen, wohin nun Bräutigam und dessen Verwandtschaft bei wiedererweckter Freude und Musik zog.

(Schluß folgt.)

### Frage.

Die Tendenz eines Tageblattes wird folgende Frage nicht ausschließen: Wie kommt es, daß das Rosenthal, dieser besuchteste und beliebteste Spaziergang des hiesigen Publicums, einen solchen Mangel an Bänken leidet?

Es kann dieser Umstand nicht von einer jedenfalls übel

angebrachten Dekonomie herrühren, denn die Sorge und Instandhaltung um diesen Zufluchtsort der abgemüdeten Städter liegt am Tage; es kann auch nicht ein Uebersehen des Bedürfnisses überhaupt sein, denn sonst wären die zwei oder drei Bänke nicht vorhanden, sondern es muß hier nothwendig in Betracht genommen sein, daß die beiden Restaurationen im Rosenthal die nöthigen Ruhepunkte darbieten.

Aber hierin scheint gerade der Fehler zu liegen. Nicht jeder mag am Eingange dieses schönen Spazierganges, noch an der Grenze des Geräusches und des Staubes sich bewirthen lassen, sondern will sich ergehen und Luft schöpfen, und da dürfte hier der Wunsch nicht eines Einzelnen, sondern vieler ausgesprochen werden, daß man eine angemessene Zahl von Bänken beschaffen möge zum Ausruhen der Spaziergänger, unter denen sich nicht selten alte und schwache Personen befinden, denen es begegnen kann, daß, wenn sie die nur auf der rechten Seite befindlichen zwei oder drei Bänke erreicht haben, diese besetzt oder gar neu angestrichen worden sind, wo sie dann nicht nur keinen Sitz finden, sondern schon voraus wissen, daß dieß auch für die folgenden Tage der Fall sein wird.

W.

Redacteur: **Dr. Gretschel.**

### Bekanntmachung.

Es befindet sich ein zu einem Lastwagen gehöriger Deckeln

in unserer Verwahrung, welcher angeblich am 5. vorigen Monats auf der Chaussee zwischen hier und Lindenau gefunden, wahrscheinlich aber entwendet worden ist, weshalb wir den Eigentümer hierdurch auffordern, sich ungesäumt und längstens binnen 6 Wochen bei uns zu melden.

Leipzig, den 5. September 1842.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.  
Stengel.

Burckhardt.

### Theater der Stadt Leipzig.

Mittwoch den 7. September: Der Sohn der Wildniß, romantisches Schauspiel von Friedrich Halm. Ingomar — Herr Baumeister.

### Auctions-Anzeige.

Freitag den 9. September d. J. werden von Morgens 8 Uhr an im großen Kuchengarten verschiedene Tische, Stühle, Bänke, Gartengeräthschaften, Glaswaaren, Porcellan, Steingut etc. versteigert.

Leipzig, den 6. September 1842.

Adv. Joh. W. Jäger, requ. Notar.

• Heute Nachmittag 2 Uhr Anfang der Musikalien-Auction: Grimma'sche Straße Nr. 24.

Bei **C. L. Friscke** in Leipzig (Universitätsstraße Nr. 2) ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

### Der Entwurf eines

### Strafproceßgesetzes für Sachsen.

Nach den Forderungen der Wissenschaft und des Vaterlandes betrachtet von einem praktischen Juristen.  
gr. 8. br. Preis 15 Ngr.

Anzeige. In der Festschen Verlagsbuchhandlung in Leipzig sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**System der organischen Psychologie**, als nothwendige Grundwissenschaft zum richtigen Verständniß der leiblich-psychischen Zustände in Seelenkrankheiten, Affecten und Verstimmungen. Entwurf einer wissenschaftlichen Symbolik der Organe, für Psychologen, Physiologen, Aerzte, Naturforscher und Philosophen, dargestellt von Dr. Herm. Klencke. gr. 8. broch. Preis 1½ Thlr.

**Das Bromkalium als Heilmittel**, beleuchtet von Dr. Otto Graf, prakt. Arzte zu Waldheim. 8. broch. ¼ Thlr.

Im Verlage von **Ernst Schmidt** in Plauen ist nun fertig erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen für nur 6 Ngr. zu beziehen:

### Karte

**Der sächsisch-baierischen Eisenbahn**, entworfen u. lithogr. von **W. Werner**.

1. Blatt: Leipzig — Altenburg — Grimmitzschau, mit den Stadtplänen von Leipzig und Altenburg.  
10 Zoll breit, 19 Zoll lang.

Alle bisher hierüber ausgegebenen Karten wird dieses Blatt an Größe, Vollständigkeit und Richtigkeit übertreffen und kann dasselbe als eine wirkliche Specialkarte für sämtliche daran gelegene Gegenden betrachtet werden, indem es die Aemter Leipzig, Borna und das Herzogthum Sachsen-Altenburg fast ganz darstellt. Eine zweite Hälfte: Borna — Zwickau — Plauen — Hof, in mindestens gleicher Ausführung folgt binnen Kurzem nach, sobald der Eisenbahn-Tract fest bestimmt ist.

## Ergebenste Anzeige.

# Das WELLENBAD in der ANGERMÜHLE

ist von heute an wieder gangbar, und fordere ich zugleich die verehrten Herren und Damen, welche noch Billets zu denselben haben, hiermit ergebenst auf, dieselben noch im Laufe dieses Jahres zu verbaden, da sie nächstes Jahr nicht wieder gültig sind. Leipzig, den 7. September 1842.  
**C. Fischer.**

### Unterhaltungslectüre.

Das Beste aller neuesten belletristischen Erscheinungen habe ich auch in diesem Jahre angeschafft und in meiner Leihbibliothek aufgestellt. Dieselbe sei daher jedem Freunde einer angenehmen Unterhaltungslectüre hiermit bestens empfohlen. Geöffnet ist sie täglich von früh bis Abends 10 Uhr. Lesgebühren à Woche  $\frac{1}{2}$  Ngr. pro Band.

**C. F. Schmidt,**

Reichsstraße Nr. 50, dem Schuhmacherberg gegenüber.

### Gasthofs-Anzeige.

Ich erlaube mir hiermit einem geschätzten und reisenden Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich meinen seit einer Reihe von Jahren bestandenen, unter dem Namen zum „goldnen Hut“ in Leipzig am Königsplatz gelegenen Gasthof neu und zur größern Bequemlichkeit eines mich beehrenden Publicums eingerichtet, und als ein zunächst des sächsisch-bairischen Eisenbahnhofes liegendes derartiges Etablissement mich bewogen gefunden habe, solches von heute mit hoher obrikeitlicher Bewilligung zum

## Bairischen Hof

zu benennen. Für das mir bi-her geschenkte Vertrauen herzlich dankend, erlaube mir unter der neuen Benennung dasselbe zu schenken, welches durch gute, zuvorkommende und solide Bedienung zu erhalten mein eifrigstes Bestreben sein wird. Indem ich noch schließlich bemerke, daß stets bei Ankunft der Dampfwagenzüge meine elegante Equipage zur Verfügung eines mich beehrenden Publicums bereit steht, zeichne ich mit aller Hochachtung

**Ferdinand Dopf.**

### Zur gütigen Beachtung.

Ich wohne noch immer in der Tuchhalle und bin nicht ausgezogen, wie Einige das Gerücht zu verbreiten sich bemühen. Leipzig, den 6. September 1842.

Bahnarzt **Sering**, Tuchhalle, 2. Etage.

Das Aufstecken der Vorhänge wird schön und schnell ausgeführt. Bestellungen angenommen Schuhmacherg. Nr. 6 3 Tr.

\* Wer eine Concession zum Bier- und Branntwein-Schank abzutreten gedenkt, melde sich bei dem Adv. **Buddens** (Burgstraße Nr. 26.)

### Zur gefälligen Beachtung.

In der Nähe von Leipzig ist ein vor 3 Jahren ganz neu erbauter Schuppen von Bier, auf 8 eichenen Säulen ruhend, und mit helligen kiefernen Brettern gedeckt, 12 Ellen lang, 10 Ellen breit, und bis ans Dach 8 Ellen hoch, zum sofortigen Abbruch zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber wird erteilt: **ThomasKirchhof** Nr. 19, parterre.

**Verkauf.** Ein ganz nahe bei Leipzig gelegenes und in ganz gutem baulichen Zustande befindliches Restaurationsgrundstück mit großem Garten soll unter billigen Bedingungen und mit wenig Anzahlung sofort, ohne Unterhändler, verkauft werden. Das Nähere **Brühl** Nr. 16, 1. Etage.

Zu verkaufen ist ein Zeitungsgeschäft. Das Nähere **Königsplatz** Nr. 16, parterre zu erfragen.

Zu verkaufen sind 1 Divan, 1 Sopha, 6 Polsterstühle, 6 Rohrstühle, 1 Bureau: **Orbergasse** Nr. 43, 2 Treppen.

Zu verkaufen sind noch verschiedene brauchbare Wirthschaftsachen, als auch Federbetten: **Antonstr.** Nr. 3, 2. Et.

Zu verkaufen steht ein sehr gut gehaltener eleganter Kinderwagen mit eisernen Achsen und auf Federn ruhend: **Reichsstraße** Nr. 54/580.

Zu verkaufen sind 2 schön gelegene und solid erbaute neue Häuser, mit Haupt- und Seitengebäude nebst Gärten, in der äußern Vorstadt zu 5200 und 9000 Thlr. und mit wenig Anzahlung. Näheres **Tauchauer Str.** Nr. 10, 3 Tr.

Billig zu verkaufen sind 2 G. best reinliche Familien-Federbetten: große **Windmühlengasse** Nr. 15, im Hofe part.

Ausverkauf bei **S. A. Petit**, Reichsstraße Nr. 54/580, von Porzellan, französischem Krystall, Steingut, Messing-leuchtern, Lampen, Lampendochten bester Qualität u.

Gleich ganz schwarze Tinte, schönste echt rothe u. hellblaue, einzeln u. à Kanne billig, bei **G. Frenzel**, Uni-Str. neue Pforte, Drechsler **Kachler's** Haus Nr. 659, 2 Tr., liniert auch fortwährend gut u. billige große und kleine Handlungsbücher u.

**Frankfurter geräuch. Bratwürste** à Stück 1 Ngr. empfiehlt

**M. Sever**, Nicolaisstraße Nr. 50/600.

### Bairische Rahmkäse,

von den beliebten, empfien wieder in vorzüglicher Qualität und empfiehlt solche zu den bekannten billigen Preisen

**C. G. Volster,**

Ecke der Grimma'schen und Reichsstraße im Keller.

\* Das Vorzüglichste, was es nur von marinirten neuen Häringen geben kann, mit Pfeffergürkchen, Perlzwiebeln, Spargelbohnen, Kirschen, Capern u. empfiehlt mit  $2\frac{1}{2}$  Ngr. pr. Stück **Friedrich Schwennicke.**

## Tapeten-Ausverkauf.

Indem ich mein Tapetenlager nun gänzlich auflösen will, so verkaufe ich, um recht schnell damit zu räumen, solche bedeutend unter dem schon billigen Fabrikpreise.

**J. D. Engelmann,**

Petersstraße Nr. 13/80, 1. Etage.

### Güßeisenwaaren,

als: Etagen-, Koch-, Wind-, Durr-, Frei- und Kanonen-Defen, Wasserpfannen mit Deckeln, Koch- und Bratröhren, Holzplatten, Roste, glatte Platten, Casserolfutter mit Rost und Sitter, Kränze mit Holzplatten und Kochheerdplatten mit Ringen u. s. w., empfiehlt billigt

**C. A. Dreßler**, alte Post Nr. 20.

### Alle Sorten Stearinlichter,

feinste Millykerzen à 15 Ngr., f. Stearinlichter à 13 und  $12\frac{1}{2}$  Ngr., Notards künstliche Wachslichter à  $12\frac{1}{2}$  Ngr., Apollo-Kerzen à 12 Ngr., Sternwachskerzen à 11 Ngr. 3 Pf., f. Stearinlichter à  $10\frac{1}{2}$  Ngr., sämmtlich in Packeten zu 4, 5, 6 und 8 Stück, bunte Stearinlichter in schönsten Farben, rosa, blau, grün und gelb, 6 Stück pr. Packet à 18 Ngr. Bei Abnahme von 10 Packeten berechne ich die möglichst billigsten Preise.

**G. F. Märklin**, Markt Nr. 16/1.

### \* \* Neue fette Boll = Höringe \* \*

erhielt eine feishe Sendung und verkauft das Stück zu 12 Pf.  
**M. Sever, Nicolaisstraße Nr. 50/600.**

**Das Adress-Comptoir, Reichsstraße Nr. 11,**  
 übernimmt Nachweisung von Vermietungen jeder Art, gegen eine Gebühr von 5 Ngr., als Beitrag zu den fortwährend wiederholten Anzeigen; Provision für Vermietung wird in keinem Falle berechnet.

**Wer einen Diensthofen zu mieten sucht,**  
 wolle sich gefälligst an das Adress-Comptoir, Reichsstraße Nr. 11 wenden. Die Zuweisungsgeld beträgt 2 1/2 Ngr., wofür das Gesuch nöthigenfalls auch im Tageblatte veröffentlicht wird. Ein Mehreres ist in keinem Falle zu entrichten.

### \* \* Dienstsuchende Personen, \* \*

welche sich an das unterzeichnete Comptoir wenden, zahlen bei ihrer Anmeldung 2 1/2 Ngr. Nachweisungsgebühren und haben dafür das Recht, 14 Tage lang täglich nachzufragen, bis sich ein Unterkommen für sie gefunden.

Adress-Comptoir, Reichsstraße Nr. 11.

### \* \* Localsuchende Personen, \* \*

welche sich an das unterzeichnete Comptoir wenden, erhalten daselbst Nachweisung der demselben bekannt gewordenen Vermietungsvacanz gegen eine Nachweisungsgebühr von 6 Pf. bis 2 1/2 Ngr., nach dem Umfange der gegebenen Notizen, ohne Anspruch auf irgend eine Vermietungsprovision.

Adress-Comptoir, Reichsstraße Nr. 11.

\* Ein tüchtiger Clavierlehrer erbietet sich unter billigen Bedingungen Clavier-Unterricht zu erteilen. Zu erfragen im Adress-Comptoir, Reichsstraße Nr. 11.

### Geschäftsleute, welche in der Vorstadt wohnen, desgleichen Personen vom Lande,

können für sie eingehende Aufträge, Bestellungen u. gegen eine billige monatliche Vergütung in dem unterzeichneten Comptoir abgeben lassen, welches dieselben nach Uebereinkunft an sie befördert oder bis zum Abholen aufbewahrt, so wie dasselbe auch ihre Bestellungen in der Stadt übernimmt und prompt besorgt. Adress-Comptoir, Reichsstr. Nr. 11.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch von guter Erziehung und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, kann in einer hiesigen Manufakturwaarenhandlung en gros eine Stelle als Lehrling erhalten. Näheres erfährt man bei **C. G. Ottens.**

Gesucht wird ein gewandter Billardbursche im Schützenhause.

Gesucht wird sogleich ein Kaufbursche, welcher schon in einer Wirthschaft gewesen ist, im großen Kuchengarten.

Gesuch. Ein junger Mensch, der wo möglich in einem Weingeschäft gewesen, gute Atteste vorzeigen und zur Sicherheit eine Caution stellen kann, findet sogleich ein dauerndes Unterkommen. Zu erfragen Reichsstraße Nr. 33, 3 Treppen.

Ein gewandter Kellner wird zum sofortigen Antritte gesucht. Gute Atteste über Brauchbarkeit und moralische Auf-führung sind beizubringen. Persönliche Meldungen werden besonders berücksichtigt vom Gastgeber **C. Julien** im goldenen Arm zu Merseburg.

**Wer das Meublespoliren gut versteht, kann dauernde Arbeit erhalten bei**  
**A. Bertholdt, niederer Park Nr. 5.**

Gesucht wird ein reinliches ordnungsliebendes Mädchen, welches sich keiner Arbeit scheut, zu sofortigem Antritte: Friedrichsstraße Nr. 2, 1 Treppe hoch.

Gütliche Filletstrickerinnen können fortwährend Beschäftigung finden: **Leiger Straße Nr. 21, 1 Treppe.**

Gesucht wird sofort oder den 1. October ein ordentliches reinliches Dienstmädchen: **Theatergasse Nr. 4, 1 Treppe.**

Gesucht wird zum 1. Oct. ein Dienstmädchen, welches reinlich und im Kochen erfahren sein muß. Näheres wird erteilt **Halle'sches Pförtchen Nr. 8/333, 3 Treppen hoch.**

Gesucht wird sogleich ein ordentliches, mit guten Attesten versehenes Dienstmädchen: **Peterskirchhof Nr. 4, 3. Etage.**

Gesucht wird ein Stubenmädchen, welches sogleich antreten kann: **Blaues Roß, am Königsplatz Nr. 4/382.**

Gesucht wird zum 1. October ein Mädchen zur Hausarbeit: **Nicolaisstraßenecke Nr. 755, 3 Treppen hoch.**

Ein ordentliches Dienstmädchen mit guten Zeugnissen kann sofort in Dienste treten: **lange Straße Nr. 11, Hintergeb 1 Tr.**

Gesucht wird eine mit guten Zeugnissen versehene Kindermuhme von gefekten Jahren, welche sogleich antreten kann. Zu erfragen neben **Reichels Garten Nr. 9, parterre links, bei Madame Eckardt.**

Ein Kinermädchen wird zum sofortigen Antritte gesucht, im **Kupfergäßchen Nr. 6/7, im Hofe links 1 Treppe.**

Ein junger Mensch von vortheilhaftem Aeußern wünscht behufs weiterer Ausbildung ein Engagement in einer hiesigen lebhaften Restauration oder in einem frequenten Hotel. Es ist hierbei, da derselbe wohlhabende Aeltern hat, weniger um einen hohen Gehalt, als um eine Stelle zu thun, die ihm Gelegenheit zur größtmöglichen Ausbildung darbete. Nähere Auskunft erteilt gern der Oberkellner in der Restauration des **Herrn Kästner.**

Eine Witwe in gefekten Jahren sucht ein Unterkommen als Wirthschafterin oder Kindermuhme. Zu erfragen bei **Mad. Friedrich, goldne Laute, Frankfurter Straße.**

\* \* Ein ordnungsliebendes Mädchen, welches gut nähen und platten kann und sich keiner Arbeit scheut, sucht zum 1. October einen Dienst als Jungemagd oder Hausmädchen: **Neukirchhof Nr. 30, 4 Treppen.**

\* Une Demoiselle de 19 ans désire être placée près de jeunes Demoiselles pour leur enseigner le français, ou en qualité de Dame de société chez une Dame, qui serait seule, ou dans le commerce; elle ne ferait point de grandes prétentions sur l'honoraire, mais plutôt sur un traitement agréable.

S'adresser chez **Mr. Engelhardt, rue de Dresde No. 59, parterre.**

Zu mieten gesucht wird sogleich von einem soliden Frauenzimmer eine Stube ohne Meubles. Adressen sind in der Expedition dieses Blattes unter **J. K.** abzugeben.

### Vermietung.

Zwei elegante Wohnungen, jede zu 3 Stuben, meublirt, so wie mehre Räumlichkeiten zu Buchhändler-niederlagen, sind zu vermieten durch **Dr. Lehmann, Petersstr. Nr. 23.**

**Vermietung.** Ein kleines Familienlogis ist sofort für jährlich 22 Thlr. zu vermieten: **Ulrichs-gasse Nr. 41/970.**

**Vermietung.** Die von den Herren **Schanbach & Merhaut** seither benutzten Fabriklocalien, gr. Windm.-Gasse Nr. 23, sind vom 1. October d. J. an anderweit zu vermieten, und giebt der Hausmann daselbst nähere Auskunft.

**Vermietung.** Ein Logis von 2 Stuben mit Zubehör, eine Treppe vorn heraus, ist zu **Michaelis** zu vermieten vor dem **Frankfurter Thore Nr. 28/1086.**

Zu vermieten ist in der **Friedrichsstraße Nr. 2** ein freundliches Familienlogis.

**Zu vermieten**

ist ein Familienlogis nach der Promenade zu Weihnachten oder zu Ostern: Neukirchhof Nr. 258.

**Zu vermieten** und Michaelis zu beziehen ist in der Reichstraße Nr. 3 ein Logis von 3 Stuben und 3 Kammern nebst Zubehör in der ersten Etage des Seitengebäudes. Das Nähere beim Hausmanne daselbst.

**Zu vermieten** ist nächste Michaelis eine große freundliche Stube mit separatem Eingange, mit oder ohne Bett, an einen soliden Herrn: große Windmühlengasse Nr. 48, links 2 Treppen bei **G. Köhler**.

**Zu vermieten** und sofort zu beziehen ist eine meublierte Stube an einen soliden Herrn: Serbergasse Nr. 54, 2 Tr.

**Zu vermieten** ist noch zu Michaelis ein kleines freundliches Familienlogis, aber nur an stille solide Leute. Zu erfragen Inselstraße Nr. 4.

**Zu vermieten** ist eine ausmeublierte Stube nebst Alkoven an einen ledigen Herrn von der Handlung oder Expedition. Näheres Halle'sches Gäßchen Nr. 8, 3 Treppen vorn heraus.

**Zu vermieten** sind an ledige Herren 4 ausgezeichnet schön gelegen, meublierte Stuben (nicht meßfrei) Theaterplatz Nr. 7, 1. Etage; so wie auch ein Pianoforte für 1 Thlr. monatlich.

**Zu vermieten** ist zu Michaelis eine Stube an einen oder zwei Herren von der Handlung oder Expedition: Thomauskirchhof Nr. 1/156, 3 Treppen.

**Zu vermieten** ist Blumengasse Nr. 3 in 1. Etage ein Logis von 4 Stuben mit Zubehör, auch Garten, und ist zu Michaelis oder künftige Ostern zu beziehen; ein ähnliches Logis wird daselbst auch als Geschäftslocal abgegeben.

**Zu vermieten** ist eine ausmeublierte Stube 1 Treppe hoch vorn heraus und kann sogleich bezogen werden. Wo? erfährt man Klosterstraße Nr. 7/183, parterre.

**Zu vermieten** und sofort zu beziehen ist ein Familienlogis von 3 Stuben und 3 Kammern u., in der Lauchaer Straße Nr. 19. Das Nähere beim Eigentümer Hrn. **Gehe**, Haus Nr. 20.

**Zu vermieten** und zu Michaelis zu beziehen ist an einen oder zwei einzelne Herren ein freundliches, meßfreies Logis, bestehend aus Stube und Alkoven, mit sehr schöner Aussicht, in der Moritzstraße in Reichels Garten, für 40 Thlr. jährlich. Zu erfragen neben dem Peterschischgraben Nr. 9, 4 Tr.

**Zu vermieten** ist eine Stube, 4 Treppen, Aussicht auf die Promenade. Näheres: Brühl Nr. 19, im Gewölbe.

**Zu vermieten** ist ein freundliches Logis. Das Nähere Neudniger Straße Nr. 15 beim Besitzer daselbst.

**Zu vermieten** sind 2 Familienlogis zu 24 Thlr.: vor dem Dresdner Thore, Antonstraße Nr. 12.

**Zu vermieten** sind zu Michaelis 2 meßfreie Stuben nebst Schlafgemach, einzeln oder zusammen, an ledige Herren, auch sehr passend zu einer Expedition: Neumarkt Nr. 36, eine Treppe vorn heraus.

Offen ist eine Schlafstelle für eine solide Mannsperson: Burgstraße Nr. 24/90, 4 Treppen vorn heraus.

Offen sind 2-3 freundliche Schlafstellen an solide Mannspersonen: Brühl Nr. 62, 5. Etage vorn heraus.

**Heute Concert bei Bonorand.**

**Heute Mittwoch Concert und Tanzmusik im Leipziger Salon.**  
Julius Kopisch.

**Heute Mittwoch Concert und Tanz in Cannerts Tanzsalon.****Leipziger Waldschlößchen.**

Heute Mittwoch lade ich zu Cotelets mit Allerlei und Hasenbraten, so wie feiner Gose ergebenst ein.

**E. Schneider.**

**Stöttner.**

Heute Mittwoch werde ich mit einer ungewöhnlich starken Auswahl in Backwerk, so wie mit Beefsteaks, Cotelets und Eierkuchen aufwarten.

**Schulze.**

Ganz feines Lüßschenaer Lagerbier, à Töpfchen 13 Pf., empfiehlt die Restauration von **G. Demichen**, Burgstraße Nr. 24.

Heute den 7. September lade ich zu Schweinsknochen mit Klößen, Karpfen polnisch, und Hasenbraten freundlichst ein

**Liebner** im Täubchen.

Heute Mittwoch den 7. d. M. lade ich zu Hasenbraten mit Weinkraut, Schellbraten und andern Speisen ergebenst ein

**J. A. Lindner**, vorderes Brand.

Morgen Donnerstag den 8. d. M. lade ich zu Schweinsknochen mit Klößen nebst andern Speisen ergebenst ein

**August Sorge.**

Morgen zu Hasenbraten und warmem Krautsalat lade ich ein

**Witwe Heinicke** in Reichels Garten.

Heute früh 1/2 9 Uhr lade ich zu Speckkuchen ergebenst ein

**E. F. Hauck**, Reichstraße Nr. 11.

Verloren wurde am 5. d. Abends zwischen 8 und 9 Uhr auf dem Wege von Cannerts Tanzsalon bis Schönfeld ein hellgelbes Bambusrohr mit silbernem Knopf. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbes gegen eine angemessene Belohnung in der Johannisgasse Nr. 1 abzugeben.

Abhanden gekommen in am 4. September Abends bei dem Verein im Hotel de Pologne ein schwarzblauer Shawl mit langen Franzen. Die Dame, welche selbigen abgesehen an sich genommen hat, wird gebeten, selben auf dem Neumarkt Nr. 11/18, bei Madame **Seidel**, abzugeben.

**Verlaufen** hat sich vor dem Zeißer Thore ein Hund, welcher in der Größe eines Hühnerbundes ist, lanax, seines suchsrothes Haar hat und auf den Namen „**Rufan**“ hört. Wer ihn an sich genommen, wird ersucht, ihn Markt Nr. 2 (Rathhausseite) bei dem Hausmanne abzugeben.

Entflohen ist am 5. d. M. ein Canarienvogel, gelb mit grünliche Kuppe; sollte er Jemandem zugeflogen sein, so bittet man dringend, ihn beim Hausmann in Lehmanns Garten an der Barfußmühle gegen gute Belohnung abzugeben.

\* \* **15 Thlr. 20 Gr.** bei der am 5. September in Abtaundorf stattgefundenen musikalischen Abendunterhaltung der „**Schönfelder Liedertafel**“ gesammelt, wurden heute direct nach **Sanda** abgeschickt. Dieß den freundlichen Gebern, denselben dafür herzlich dankend, zur schuldigen Nachricht. Im Namen und Auftrag des Vereins  
**Gustav Pögnier.**

Schönfeld, den 7. September 1842.

Wo die Rechtlichkeit wohnt,  
Wird kein Spötter sich erholen. —

**Befcheidene Anfrage!**

Ist denn das Unternehmen des Herrn **Kla..t** zum Besten eines armen Handlungsdieners beendet, und was ist das Ergebnis desselben? Wer bekam den schönen weißen Rock, wer die feinen türkischen Shawls? — Herr **Kla..t** scheint über das Resultat seines guten Werkes ein geheimnißvolles Schweigen zu beobachten! —

Nr. 58.

Das Mädchen, welches am Sonnabend Nachmittag durch mich in einen falschen Verdacht kam, erkläre ich hiermit für unschuldig und bitte es ihr öffentlich ab. **N. K...**

**Dank!**

Durch testamentarische Verfügung hat die am 26. August d. J. verewigte Frau **Marie Rosine** v. w. Polizeiwachmeister **Fischer** alhier der hiesigen Heilanstalt für arme Augenkrante ein Vermächtniß von Einhundert Thaler n bechieden, und ter unterzeichnete Verein iust der genannten edelmütthigen Wohlthäterin den wärmsten Dank dafür öffentlich hierdurch nach. Leipzig, den 6. September 1842.

**Der Verein zur Erhaltung der Heilanstalt für arme Augenkrante.**

Bri meiner schnellen Abreise von hier nach Havanna sage ich allen meinen Bekannten ein herzliches Lebewohl. Mit dem aufrichtigen Wunsche, daß sie Gott vor jedem Unglück und Ungemach behüten möge, verbinde ich zugleich die herzliche Bitte, mir auch in der Ferne ein freundliches Andenken zu bewahren. Mündlich Abschied zu nehmen, wäre mir bei meinem unendlichen Schmerze auch nicht möglich gewesen.

Hamburg, den 3. September 1842.

**Emilie Laue.**

Gestern Abend  $\frac{1}{2}$  11 Uhr beschenkte mich meine gute Frau, **Wilhelmine** geb. **Schneider**, mit einem gesunden Knaben, was ich allen Verwandten und Freunden hiermit anzeige. Leipzig, den 6. Sept. 1842. **J. W. Scheel.**

Gestern Abend um  $7\frac{1}{4}$  Uhr starb nach fünf äziarm Krankenlager unsere innig geliebte Frau und Mutter **Christiane Henriette Großmann** geb. **Böhme** im vollendeten 52. Lebensjahre. Dieß Verwandten und Freunden zur schuldigen Nachricht.

Leipzig, den 6. September 1842.

**Carl Friedrich Großmann** als Gatte,  
**Carl und Gustav Großmann**, Kinder.

**Einpässirte Fremde.**

Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Schönburg-Waldenburg, von Dresden, Hotel de Prusse.

Se. Durchlaucht der Fürst Reuß, von Berlin, in Stadt Rom.

Se. Durchlaucht der Herzog von Anhalt-Cöthen nebst Gefolge, von Cöthen, in Stadt Rom.

Kue, Superintendent von Cöthen, goldner Kranich.

Kunuf, Kaufmann von Cassel, Hotel de Saxe.

Bruder, Kaufmann von Frankfurt a/M., großer Blumenberg.

Butscheid, Kaufmann von Wien, und

Butscheid, Kaufmann von Brunn, Rheinischer Hof.

Baumeister, Geh. Justizrath von Berlin, Rheinischer Hof.

Bach, Particulier von Wien, Rheinischer Hof.

Bergmann, Kunstgärtner von Berlin, Palmbaum.

Behne, Maschinist von Wien, und

Behrend, Stadtrath von Aachen, Palmbaum.

Buchmann, Student von Berlin, und

Buchner, Lord, von London, Stadt Mailand.

v. Bodenhausen, Kammerherr von Cöthen, Stadt Rom.

Burhardt, Kaufmann nebst Fam., von Philadelphia, und

Behnecke, Kaufmann von Frankfurt, Hotel de Saxe.

Bodenbach, Kaufmann von Rheydt, und

Burhard, Particulier von Amsterdam, Hotel de Baviere.

Beza, Professor von Warschau, und

Böttger, Arzt von Gremar, Hotel de Baviere.

Cramer, Kaufmann von Berlin, Palmbaum.

Dilleben, Dekonom von Gönnern, Hotel de Baviere.

Degel, Particulier von Wien, goldner Kranich.

Dunder, Hofbuchhändler von Berlin, Rheinischer Hof.

v. Eckardt, Frau, von Stettin, Hotel de Russie.

Eberius, Opernsänger, und

Eberius, Particulier von Galle, Hotel de Baviere.

Faure, Negociant nebst Gem., von Madrid, und

Flovo, Particulier von Christiania, Rheinischer Hof.

Frohe, Reg.-Assessor von Dresden, Stadt Frankfurt.

Fode, Kammerger.-Rath von Berlin, Hotel garni.

Fischer, Kaufmann von Stralsund, Stadt Rom.

Fiedler, Professor von Wesel, Rheinischer Hof.

Frennuth, Maurermeister von Gönnern, und

Friedner, Kaufmann von Breslau, Hotel de Baviere.

Grohmann, Particulier von Wien, Rheinischer Hof.

Grünter, Professor, und

Grünter, Particulier von Zeulenroda, Hotel de Baviere.

v. Grew, Obrst, nebst Gem. von London und

Gensve, Fabrikant von Prag, Hotel de Baviere.

Gampel, Musikus von Wien, goldner Kranich.

Gammelmann, Secretair von Berlin, Stadt Mailand.

Germann, Kaufmann von Wittweida, goldnes Einhorn.

Gosefeld, Dekonom von Pellenz, Palmbaum.

Gairoth, Kaufmann von Magdeburg, Stadt Wien.

Gess, Kaufmann von Frankfurt, Hotel de Saxe.

Girsch, Kaufmann von Teterow, Stadt Mailand.

Gauptmann, Kammermusikus von Cassel und

Gillkoff, Postath von Moskau, Hotel de Baviere.

v. Jankowski, Rentier nebst Fam. von Warschau, Hotel de Baviere.

Krumtaich, D nebst Fam., Breslau, Rheinischer Hof.

Kuhling, Madame, von Ehrenbreitstein, großer Blumenberg.

Klapp, Justizamtmann von Sachsenburg und

Kneuper, Postmeister von Arolsen, Hotel de Baviere.

Kabanow, D, und

Kersakoff, Graf, Admiral n. Fam., von Petersburg, Hotel de Saxe.

v. Kuczborsti, Gutsbesitzer von Polen, Hotel de Prusse.

Lony, Particulier von Paris, Hotel de Baviere.

Leschla, Fabrikant von Oederan, Rheinischer Hof.

Leuschner, Mühlenbesitzer von Gräfenhainichen, schwarzes Kreuz.

v. Mehrath, Rittergutsbesitzer nebst Familie, v. Zedlitz, Hotel de Baviere.

Müller, Rentier von Berlin, Rheinischer Hof.

Nferlinger, Kaufmann von Stuttgart, Hotel de Baviere.

v. Petrikowsky, Gutsbesitzer von Dpisch, Rheinischer Hof.

Piper, Pastor von Gäßrow, Stadt Rom.

Puschke, Dekonom von Gönnern, Hotel de Baviere.

le Petit, Maler von Dahme, Stadt Dresden.

Petersen, Bankdirector nebst Familie, von Stettin, Rheinischer Hof.

Pöpel, D u F, Particuliers von Brandenburg, Stadt Gotha

v. Podgorska, Fräulein von Zittau, deutsches Haus.

Pinkson, Rentier nebst Gemahlin, von London, Hotel de Saxe.

Dvort, Oberstleutnant nebst Familie, v. Kopenhagen, deutsches Haus.

Rege, Fräulein von Dresden, deutsches Haus.

Raabski, Assessor nebst Gemahlin, von Posen, Hotel de Prusse.

Röfing, Kaufmann von Bremen, Hotel de Russie.

Schloßmann, Particulier von Berlin, Stadt Rom.

Schnür, Beamter von Coburg, und

Sn, Kaufmann von Cöln, Rheinischer Hof.

Schwarze, Postmeister von Zwickau, und

v. Salbern, Freiherr nebst Fam., von Berlin, Rheinischer Hof.

v. Schuckmann, Frau von Stettin, Hotel de Russie.

Steger, Student von Kiel, Palmbaum.

Scholz, Schauspieler nebst Gemahlin, von Berlin, Bayerscher Hof.

Straus, Kaufmann von Jankendorf, blaues Ross.

Steinert, Fräulein von Schwerin, und

Schradler, W. u. D, Kaufleute von Hamburg, Hotel de Baviere.

Schlegel, Particulier, und

Schlegel, Hofdängerin von Schwerin, Hotel de Baviere.

Triller, Justizrath von Schleswig, Hotel de Baviere.

v. Tabouillot, Lands u Stadtger.-Dir von Lübeck, Rheinischer Hof.

Uhlfelder, Kaufmann von Bamberg, goldne Sonne.

Uscetti, Madame, von Wien, und

v. Ugiwsky, Particulier von Warschau, Hotel de Baviere.

Wagitz, Gutsbesitzer nebst Tochter, von Dresden, Hotel de Saxe.

Weniger, A. u. D., Dekonom von Gönnern, Hotel de Baviere.

Wook, Färber von Kofla, Palmbaum.

Winkens, Kaufmann von Aachen, Rheinischer Hof.

Zetsche, Kaufmann von Galtz, Hotel de Russie.

Zatoni, Particulier von Mailand, Stadt Rom.

Anzeigen für dieses Blatt werden angenommen in der Expedition, Johannisgasse Nr. 48, zweites Haus links, so wie in den Wochentagen auch in der Buchhandlung von **J. Rinkhardt**, Nicolaisstraße Nr. 46, neben Amtmanns Hofe.

Druck und Verlag von **C. Polz.**